



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 21/2015

Einloggen und lossurfen

Stadt und IN-City bauen freies WLAN weiter aus



Im Großeinsatz

Vorgehen bei
Kampfmittelfunden



Hightech

Klinikum hat eigenen
Kernspintomographen



Recycling

Mülltrennung wird in
Ingolstadt großgeschrieben

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt





Erste Klasse!



2015 ist schon jetzt Ingolstadts „Sportjahr“ und wird als solche in die Geschichte eingehen. Das, wovon viele monatelang kaum zu träumen wagten, ist Realität geworden: Der FC Ingolstadt 04 hat den Aufstieg in die erste Bundesliga geschafft. Das muss natürlich (nochmal) kräftig gefeiert werden: die Meister-/Aufstiegsparty steigt am Pfingstmontag auf dem Rathausplatz! Foto: Betz

Kurze Wege

Nachdem die Donaubühne im Sommer gastronomisch genutzt wird („Donaustrand“), braucht es jetzt auch die nötige Infrastruktur, denn die provisorischen Container sind keine Dauerlösung. So wird es ab 2016 ein Funktionsgebäude geben, in dem Küche, Lager und Toiletten untergebracht sind. Die Räume werden in die Topografie eingepasst und haben eine Nutzfläche von etwa 170 Quadratmetern. Die Kosten belaufen sich auf etwa eine Million bis 1,5 Millionen Euro.

Zahl der Woche

2,50

Euro kostet derzeit der Besuch des Medizinhistorischen Museums (ermäßigt: 1 Euro). Grund für den günstigsten Eintritt ist die beschränkte Zugänglichkeit der Ausstellungsräume wegen der Baustelle für den Erweiterungsbau. Die nächste längere Schließung steht erst Anfang November wieder an.

Blaulicht

Im Großeinsatz

Vorgehen bei Kampfmittelfunden ist geregelt

Dass dieser Einsatz länger dauern würde, war den Beteiligten ziemlich schnell klar. Am frühen Nachmittag des 8. Mai wurde auf einer Baustelle in der Ziegeleistraße im Ingolstädter Nordosten eine Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden. Der 250 Kilogramm schwere Blindgänger wurde von einem Baggerfahrer bei Aushubarbeiten entdeckt. Bombenfunde sind in Ingolstadt nichts Seltenes. Mehrmals pro Jahr rücken Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei aus, wenn Kampfmittel gefunden werden. So auch an genanntem Freitag. Im Evakuierungsradius von 500 Metern lagen nicht nur zahlreiche Wohnhäuser, sondern auch Firmen, Geschäfte, Hotels und Tankstellen. Innerhalb von knapp drei Stunden evakuierten 230 Einsatzkräfte rund 1600 Einwohner aus dem betroffenen Gebiet – ein hoher personeller und logistischer Aufwand.

Einsatzzentrale wird aufgebaut

Werden alte Kampfmittel gefunden, sind die Kommunen als örtliche Sicherheitsbehörden zuständig. Die Gesamtleitung vor Ort obliegt dem Einsatzleiter der Berufsfeuerwehr. Er koordiniert den Einsatz, bei ihm laufen alle Informationen zusammen. In der Nähe des Fundortes wird eine Einsatzzentrale aufgebaut, im genannten Fall war dies das Gelände der Autobahnmeisterei. Hier sammeln sich alle Einsatzkräfte mit Fahrzeugen und Personal, in den Containern der Einsatzleitung finden in regelmäßigen Abständen aktuelle Lagebespre-

chungen statt. Im ersten Schritt ist es wichtig zu erfahren, ob das gefundene Kampfmittel bewegt wurde beziehungsweise Schäden aufweist. Kann eine akute Gefährdung ausgeschlossen werden, haben die Einsatzkräfte etwas mehr zeitlichen Spielraum. So konnte beim Fund in der Ziegeleistraße zum Beispiel darauf gewartet werden, bis Supermärkte geschlossen und Firmen Feierabend hatten, bevor die Bombe entschärft wurde – eine Evakuierung von Kunden und Personal (und damit auch Umsatzseinbußen) konnten vermieden werden. Nachdem Presse und Öffentlichkeit in einer Erstmeldung informiert wurden, begann sogleich der Aufbau einer Anlaufstelle in der Turnhalle des TSV Nord.

Betreute Anlaufstelle

Eine solche Anlaufstelle ist wichtig, denn nicht jeder Anwohner kann kurzzeitig bei Freunden oder Verwandten unterkommen. Gerade ältere oder mobilitätseingeschränkte Menschen brauchen Betreuung, die durch haupt- und ehrenamtliche Einsatzkräfte sichergestellt wird. Im Lagezentrum wird derweil der Evakuierungsbereich genau abgesteckt: Liegen Bahngleise im Gebiet? Wird die Autobahn beeinträchtigt? Wer übernimmt welche Sektoren bei der Evakuierung? Was ist mit Strom- und Gasleitungen? Auf Basis dieser Informationen legt die Einsatzleitung den Beginn der Evakuierungsmaßnahmen und eine angepeilte Uhrzeit zur Entschärfung fest. Die Einsatzkräfte von Feuerwehr, Polizei und Technischem Hilfswerk sperren die Straßen und gehen von Haus zu Haus, um die Bewohner zum Verlassen ihrer Wohnungen aufzufordern. Kurz vor der Entschärfung wird mit letzten Kontrollfahrten sowie aus der Luft nochmal kontrolliert, ob wirklich alle Menschen das Areal verlassen haben. Dann wird es ernst. Etwa eine halbe Stunde brauchen die Fachleute der Kampfmittelbeseitigung, bis die Bombe entschärft ist. Nach 30 Minuten die Entwarnung: Alles ist gut gegangen, die Anwohner können zurück in ihre Häuser, die Straßensperren werden aufgehoben und die Einsatzkräfte können nach einem anstrengenden Tag Feierabend machen.



Haupt- und ehrenamtliche Helfer des Roten Kreuzes betreuen evakuierte Personen. Foto: Michel



Blaulicht

An alles gedacht

Was passiert eigentlich, wenn Kampfmittel gefunden werden?

Einsatzzentrale



Bei einem Großeinsatz werden hier die Entscheidungen getroffen. Im Feuerwehr-Abrollcontainer für die Einsatzleitung kommen Vertreter aller beteiligten Einsatzkräfte zusammen, sondieren die Lage und legen das weitere Vorgehen fest. Die Einsatzzentrale ist technisch voll ausgestattet. Beim Bombenfund wurde beispielsweise über einen Beamer eine Karte des Einsatzgebietes an die Wand projiziert, um die Evakuierungssektoren genau festzulegen. Foto: Betz

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Bei Großeinsätzen ist eine schnelle und gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Die Medien werden zunächst über eine Erstmeldung informiert und anschließend durch Updates auf dem Laufenden gehalten. Bei anstehenden Evakuierungen sind gerade Radiostationen und Online-Medien eine wichtige Informationsquelle für die Bevölkerung. Die Stadt Ingolstadt nutzt darüber hinaus ihre Facebook-Seiten für die rasche Verbreitung der Informationen. Foto: Michel

Evakuieren



Nachdem die Einsatzleitung die genauen Grenzen für die zu evakuierenden Straßenzüge festgelegt hat, legen die Einsatzkräfte los. Straße für Straße, Haus für Haus wird besucht, und die Bewohner werden gebeten, ihre Wohnungen zu verlassen. Ältere oder mobilitätseingeschränkte Personen werden mit einem Rettungswagen aus dem Gefahrenbereich geholt und zur Anlaufstation gebracht, wo sie schließlich bis zum Ende des Einsatzes betreut werden. Foto: Michel

Anlaufstation



Wer aus seiner Wohnung gebeten wird, steht wortwörtlich erst einmal auf der Straße. Nicht jeder hat die Möglichkeit, mit dem Auto wegzufahren oder bei Freunden unterzukommen. Deshalb wird bei größeren Einsätzen eine Anlaufstation eingerichtet. Beim jüngsten Bombenfund wurde die Turnhalle des TSV Nord umfunktioniert. Es wurden Liegen und Biertische aufgestellt und für Verpflegung gesorgt. Sogar an Spielmöglichkeiten für Kinder wurde gedacht. Foto: Michel

Polizei



Sämtliche Vorgänge werden natürlich in enger Abstimmung mit der Polizei getroffen, die auch in der Einsatzzentrale vertreten ist. Die Beamten helfen bei den Straßenabsperungen und informieren Firmen und Geschäfte über die bevorstehende Evakuierung. Bei Personen, die in ihren Häusern im Evakuierungsradius angetroffen werden und trotz Aufforderung der Helfer ihre Wohnung nicht verlassen möchten, wird die Polizei zur Unterstützung hinzugezogen. Foto: Betz

Kampfmittelbeseitigung



Der Übeltäter: eine 250 Kilogramm schwere amerikanische Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg. Über ein halbes Jahrhundert lag der Blindgänger auf dem Gelände in der Ziegeleistraße, ehe er bei Bauarbeiten gefunden wurde. Die Profis von der Kampfmittelbeseitigung sind schnell vor Ort, können aber erst beginnen, wenn das Gelände rundherum geräumt ist. Innerhalb von einer halben Stunde ist der Spuk schließlich vorbei und die Bombe entschärft. Foto: Betz



Internet

Einloggen und lossurfen

IN-City und Stadt bauen „Free-Wifi“ Angebot weiter aus

Im Café die neuesten Nachrichten checken, im Park ein Video ansehen, in der Fußgängerzone mit den Freunden chatten – und das alles, ohne das Datenvolumen des eigenen Handys, Laptops oder Tablets zu belasten! Das „IN-City Free Wifi“ macht's möglich. Die Netzabdeckung wurde sukzessive erweitert, inzwischen ist ein großer Teil von Fußgängerzone und Altstadt abgedeckt, neben Teilen der Theresien- und Ludwigstraße, unter anderem Rathausplatz, Viktualienmarkt, Theatervorplatz und Schlickefeldmarkt. Darüber hinaus beteiligen sich auch einige Geschäfte, Gastronomiebetriebe und Einrichtungen, etwa Galeria Kaufhof, Modehaus Xaver Mayr, die IN-City-

Geschäftsstelle, das Kundencenter der Stadt, die Obere Apotheke, die Volkshochschule, das Stadttheater und das Museum für Konkrete Kunst.

Künftig auch im Rathaus

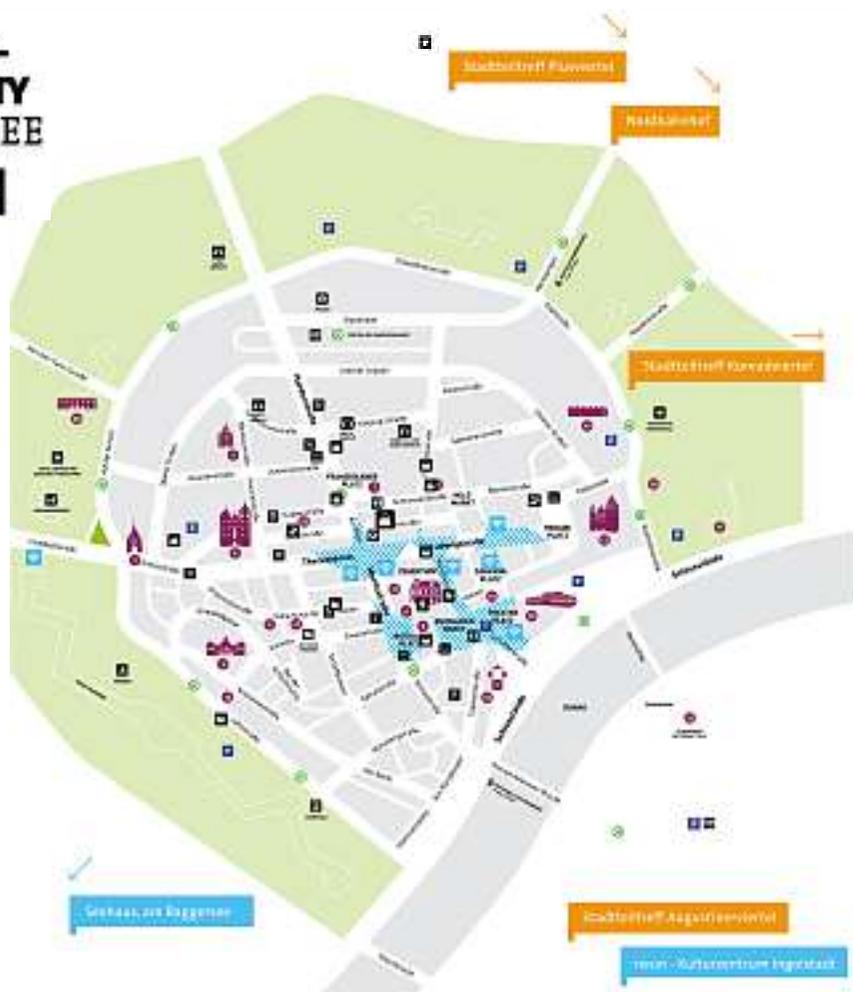
Inzwischen wurden zusätzlich auch einige Kooperationspartner außerhalb des Stadtkerns gefunden, die sich am „Free Wifi“ beteiligen. Dazu zählen das Seehaus am Baggersee, das Klinikum, der Biergarten Schutterhof, der Nordbahnhof, das Kultur- und Jugendzentrum „neun“ sowie alle drei Stadtteiltreffs. Damit ist der Netzausbau allerdings längst noch nicht abgeschlossen. OB-Referent

Christian Siebendritt erklärte, dass sich auch städtische Einrichtungen künftig noch stärker am „Free Wifi“ beteiligen werden. So wird es schon bald im Rathaus, im Bürgeramt und im Ausländeramt ein kostenloses WLAN-Angebot geben – etwaige Wartezeit vergeht da wie im Flug! Wie Siebendritt verriet, ist die Stadt zudem dabei, mit der INVG an einigen Haltestellen WLAN einzurichten. Dies sei über die Breitbandanschlüsse des neuen Fahrgastinformationssystems (dort wird die Wartezeit bis zum nächsten Bus angezeigt) möglich. Zunächst sollen die stark Fahrgast-frequenzierten Haltestellen Schutterstraße, Zentraler Omnibusbahnhof und Klinikum Ingolstadt mit dem WLAN-Netz ausgestattet werden.

Surfen ohne Zeitbegrenzung

IN-City hat derweil die Benutzerfreundlichkeit stark verbessert. So ist der Login-Prozess deutlich leichter als früher: Netzwerk auswählen, Daten eingeben (E-Mail und Handynummer), Code kommt per SMS, einloggen – fertig! Neu ist auch, dass das Passwort nun für ein halbes Jahr gilt – das heißt, dass sich zum Beispiel das eigene Handy beim nächsten Innenstadtbuchung automatisch wieder ins „Free Wifi“ von IN-City einloggt und sofort losgesurft werden kann. Besonders interessant ist auch die Tatsache, dass der Stadtmarketingverein sämtliche Beschränkungen des Download- und Zeitvolumens abgeschafft hat. Das Netz steht jetzt an sieben Tagen die Woche, 24 Stunden am Tag, ohne Download-Begrenzung zur Verfügung. Um auf das ausgebauten Angebot hinzuweisen, hat IN-City neues, übersichtlich gestaltetes Informationsmaterial aufgelegt. Neben der Beschreibung, wie man sich in fünf Schritten schnell und einfach einloggt, enthält der neue Faltpapier auch eine Karte aller Standorte des freien WLANs. Diese Standorte sind zudem jeweils mit dem neuen auffälligen Aufkleber gekennzeichnet und weisen die Verfügbarkeit von „IN-City-free“ aus. Die Informationen sind auch im Internet unter www.in-city.de abrufbar.

IN-CITY FREE





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Hightechblicke in den Körper

Klinikum hat eigenen Kernspintomographen in Betrieb



Sicher, schnell und komfortabel: Prof. Dr. Dierk Vorwerk (links) freut sich über den neuen MRT des Klinikums. Der liefert präzise Bilder für Diagnose und Therapie und bietet viel Platz für die Patienten. Fotos: Klinikum

Sie sind aus der Diagnose vieler Erkrankungen kaum mehr wegzudenken: Magnetresonanztomographen (MRTs). Weil die Bedeutung der Aufnahmen aus solchen Kernspintomographen, wie sie auch genannt werden, immer mehr zunimmt, hat das Klinikum Ingolstadt nun ein eigenes Gerät im Betrieb. Mehr Flexibilität und noch schnellere und präzisere Diagnosen – so lautet das erste Zwischenergebnis.

„Wir freuen uns sehr, dass wir unsere Flexibilität und die Bandbreite der Untersuchungen für unsere Patienten dadurch verbessern können“, sagt Prof. Dr. Dierk Vorwerk, der Direktor des Instituts für diagnostische und interventionelle Radiologie, zu dem das neue Großgerät gehört. Vorwerk und sein Team können dadurch nun in Eigenregie jederzeit eine Vielzahl von Untersuchungen durchführen, die im Klinikalltag in den verschiedensten medizinischen Fachrichtungen permanent gefragt sind.

Im Gegensatz zu Computertomographen nutzen MRTs nicht Röntgenstrahlung, sondern Magnetfelder, um detaillierte Darstellungen aus dem Körperinneren zu ermöglichen. Die Aufnahmen sind daher nicht nur schonender – bei gängigen MRT-Untersu-

chungen sind keinerlei Belastungen für den Patienten bekannt –, sondern bieten auch aus diagnostischer Sicht eine wertvolle Ergänzung zu den röntgenbasierten Darstellungen: Im Gegensatz zu ihnen erlauben sie Aufnahmen von Weichteilen wie Muskeln, Bändern, Sehnen oder des zentralen Nervensystems.

Von der Knieverletzung bis zum Schlaganfall

Das Einsatzgebiet ist groß. Damit können beispielsweise orthopädische Verletzungen der Knorpel an Knie oder Hüfte, aber auch das Gehirn oder die Wirbelsäule untersucht oder funktionelle Untersuchungen an Organen beispielsweise bei Entzündungen im Bauchraum durchgeführt werden. Auch bei Schlaganfällen oder kardiologischen Erkrankungen spielen MRT-Untersuchungen oft eine wichtige Rolle – nicht nur für eine exakte Diagnose, sondern auch für die Unterstützung der Therapie.

Beispielsweise können Tumoren mit Hilfe von MRT-Aufnahmen sehr genau lokalisiert und dann im Zuge der sogenannten Neuro-navigation sehr präzise entfernt werden. Mit Hilfe der MRT-Aufnahmen wissen die Ärzte

während der OP damit immer genau, wo sich das Tumorgewebe befindet. Auch bei Schlaganfällen oder Herzinfarkten können die Befunde aus dem MRT eine wichtige Rolle spielen, um jeweils die für den Patienten beste Therapie festzulegen.

Wachsender Bedarf

Seit Februar ist das Hightechgerät „Magnetom Aera“ von Siemens im Klinikum bereits erfolgreich im Einsatz und liefert „enorm präzise Aufnahmen“, die etwa bei Hirnoperationen sehr wichtige Ergebnisse liefern könnten, so Vorwerk. Die Bedeutung des Verfahrens habe immer mehr zugenommen. Der wachsende Bedarf an MRT-Untersuchungen habe dazu geführt, dass man sich für die Anschaffung und den Betrieb in Eigenregie entschieden habe. Trotz der Millioneninvestition sei der langfristig auch wirtschaftlich.

Vor allem aber gewinne man die Möglichkeit, bei Bedarf noch schneller reagieren zu können, so Vorwerk. Bisher hatte man die Untersuchungen in Zusammenarbeit mit der im ÄrzteHaus am Klinikum angesiedelten Praxis Diagnosticum durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit dem Diagnosticum und anderen niedergelassenen Partnern gehe aber selbstverständlich weiter. Denn das Gerät werde mit wenigen Ausnahmen – zum Beispiel privat versicherten Patienten – nur für Untersuchungen an stationären Patienten des Klinikums eingesetzt.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKB

Warum ist Abfall trennen wichtig?

Durch sinnvolles Recyceln wird unsere Umwelt geschont

Restmülltonne

nicht verwertbarer Abfall

Asche,
kaputte Gebrauchsgegenstände (z.B. Kunststoffteile, Spielsachen, Plastikgegenstände) Glühlampen
Hygieneartikel (z.B. Tampons, Binden, Kondome)
Kehricht, Kleintierstreu
kleine Holzteile, Putzlappen, Windeln, Staubsaugerbeutel
Zigarettenstummel
getrocknete Wandfarben (lösemittelfrei) und Wachse



Sollte einmal die Restmülltonne nicht ausreichen, besteht die Möglichkeit einen Müllsack (100l für 5,00 €, 50l für 2,50 €) in der Problemüllsammelstelle und im Kundencenter Ingolstadt, Mauthstr. 4, zu erwerben. Dieser wird bei der nächsten Restmülltonnenleerung mitgenommen. Die direkte Anlieferung von Restmüll ist auch bei der Müllverwertungsanlage möglich.

Biotonne

Küchenabfälle in Biomülltüten: (keine Plastiktüten!)

Gemüse-, Salat-, Obstreste (verdorbene) Lebensmittelreste
Kartoffelschalen, Eierschalen, Zitrus- und Obstschalen
Nusschalen, Teebeutel, Kaffeesatz mit Filterpapier, Küchenpapiertücher

Gartenabfälle:

Pflanzenreste, Laub, verwelkte Blumen
Erde aus Blumentöpfen, Rasen-, Baum- und Strauchschnitt



Biomülltüten können Sie kostenlos in der Problemüllsammelstelle, im Kundencenter Ingolstadt, Mauthstr. 4 und im Lebensmitteleinzelhandel erhalten.

Mit der Verwendung von Papiertüten wird der Biomüll relativ trocken und somit geruchsarm gehalten.

Papiertonne

Papier & Karton
Zeitungen, illustrierte Kataloge, Prospekte
Hefte, Broschüren
Pappe, Schreibpapiere
sauberes Packpapier
Kartonagen, Schachteln



Größere Mengen Altpapier und Pappe können Sie beim Recyclinghof Fort Hartmann (bis 1m³) oder beim Recyclinghof der Fa. Büchl abgeben.

Gelber Sack

Verpackungsmaterialien mit dem „Grünen Punkt“

Metall- und Weißblechdosen
Verpackungen aus Alu und Alufolie
Milch- und Safttüten, Tetra Pak
Verbund- und Kunststoffverpackungen
Styropor (aus Verpackungen)
Restentleerte Farbeimer
PET-Flaschen



Die Verteilung und Entsorgung der Gelben Säcke übernimmt das Duale System Deutschland. Zusätzliche Gelbe Säcke bekommen Sie bei:

- Fa. Büchl
- Kundencenter Ingolstadt, Mauthstr. 4
- Problemüllsammelstelle der INKB

Alle Tonnen dürfen nur soweit befüllt werden, dass sich der Deckel noch schließen lässt.

Glascontainer

für Einwegflaschen und Konservgläser, bitte nach Farben sortiert einwerfen.



Deutschland ist eines der führenden Länder beim Recycling in Europa. Das belegen zahlreiche Studien. Damit das auch so bleibt oder noch besser wird, ist es auch in Zukunft sehr wichtig, an den Umwelt- und Ressourcenschutz zu denken und den anfallenden Müll sortenrein zu trennen. Die enthaltenen Wertstoffe können wiederverwertet werden und schonen somit die noch vorhandenen Rohstoffquellen. Dies trägt zur Energieeinsparung und zur Klimaentlastung bei. Das Gute daran: Jeder kann etwas tun, damit die Abfälle umweltgerecht verwertet werden.

Aber wie trennt man eigentlich richtig?

Wie der Müll getrennt wird, ist für eine sinnvolle Verwertung des Abfalls sehr wichtig: Schließlich gehört eben die Bananenschale nicht in den Gelben Sack und die Konservdose nicht in die Biotonne, da beides dadurch nicht in den Kreislauf der Wiederverwertung gehen

kann. Für die richtige Sammlung von Restmüll, Biomüll und Papier stellen die Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB) das „Drei-Tonnen-System“ zur Verfügung und holen diese direkt vor der Haustür ab. Die Tonnen für Rest- und Biomüll werden dabei von den Mitarbeitern der Kommunalbetriebe alle zwei Wochen ausgeleert, die Papiertonne alle vier Wochen. Die schwarze Restmülltonne ist für nicht verwertbaren Abfall wie zum Beispiel ka-

putte Gebrauchsgegenstände, Kehricht oder Hygieneartikel vorgesehen.

Neben Putzlappen und Windeln sollen in den Restmüll auch Staubsaugerbeutel oder getrocknete Wandfarben (lösemittelfrei) gegeben werden. In der grünen Tonne für Biomüll sollen grundsätzlich Küchenabfälle entsorgt werden. Dazu gehören Gemüse-, Salat- und Obstreste genauso wie ungekochte Lebensmittelreste, Zitrus- und Obstschalen oder

Verpackungsmüll gehört in den Gelben Sack

Die Verteilung und Entsorgung der Gelben Säcke übernehmen die Dualen Systeme Deutschland. In den Gelben Sack sollten Verpackungsmaterialien gegeben werden. Dazu zählen Metall- und Weißblechdosen, Verpackungen aus Alu und Alufolie, Milch- und Safttüten sowie

Tetra Packs, Verbund- und Kunststoffverpackungen, PET-Flaschen und Styropor. Die INKB bitten darum, den Gelben Sack nicht schon Tage oder am Wochenende vor der Abholung, sondern erst am Vorabend der Leerung bereitzustellen.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Damit durch die Trennung von Müll ein entscheidender Umweltbeitrag geleistet werden kann, ist es notwendig, nur die richtigen Abfälle in den entsprechenden Tonnen zu entsorgen.



Teebeutel. Dabei sollten keine Plastiktüten verwendet werden, denn die gehören nicht in den Biomüll. In Ingolstadt werden stattdessen Biomülltüten kostenfrei zur Verfügung gestellt. Ferner gehören in die grüne Tonne auch Gartenabfälle wie Pflanzenreste, Laub, verwelkte Blumen, Erde aus Blumentöpfen, Rasen-, Baum- oder Strauchschnitt. In der

blauen Tonne dagegen sollen nur Papier und Karton entsorgt werden. Eines haben alle Tonnen allerdings gemeinsam: Sie dürfen nur so weit befüllt werden, dass sich der Deckel noch schließen lässt.

Aber in jedem Haushalt fallen auch viele weitere Abfälle an, die nicht über das „Drei-Tonnen-System“ entsorgt werden

sollen. Deshalb stellen die Kommunalbetriebe weitere Abfallsammelstellen im Ingolstädter Stadtgebiet zur Verfügung: Problem Müll und Elektronikaltgeräte können in der Problem Müllsammelstelle in der Hindemithstraße abgegeben werden. Im Recyclinghof in Zusammenarbeit mit der Firma Büchl in der Robert-Bosch-Straße und in der Grüngutsammelstelle Fort Hartmann können Wertstoffe, Grünschnitt und Bauschutt abgegeben werden. Für wiederverwendbare oder funktionsfähige Waren, Sperrmüll und Wertstoffe steht die Sammelstelle Caritas-Markt in Gaimersheim zur Verfügung. Für anfallenden Sperrmüll bieten die INKB auch bis zu zweimal im Jahr pro Haushalt oder Wohnanlage – nach Anmeldung – einen Abholservice an.

Ökologische Verwertung

Nach der getrennten Sammlung führen die INKB die Abfallstoffe einer sicheren und ökologischen Entsorgung zu. Dabei wird der Bioabfall in der Biogas- und Kompostierungsanlage BioIN in Stammham umweltfreundlich über die Vergärung wieder dem Wertstoffkreislauf zugeführt. Zudem wird dabei Strom und Kompost hergestellt. Die Herstellung von Papier belastet die Umwelt stark. Durch das Recyclen von Altpapier werden diese Ressourcen geschont und Umweltbelastungen reduziert. Die INKB geben das gesammelte Altpapier daher zur stofflichen Verwertung an die wiederverarbeitende Industrie weiter.

Der Restmüll aus der schwarzen Tonne wird von den INKB-Müllsammelfahrzeugen direkt in die nahe Müllverwertungsanlage (MVA) zur Verbrennung gebracht. Mit der Erzeugung von Strom aus Müll durch Verbrennung konnten 2014 insgesamt 50 000 Tonnen CO₂ eingespart werden. Die zusätzliche Erzeugung von Fernwärme reduzierte die CO₂-Belastung um weitere 49 000 Tonnen.

Wer Probleme oder Fragen zur Mülltrennung hat, dem stehen die Abfallberater der Kommunalbetriebe als Ansprechpartner unter der Telefonnummer (0841) 305-3721 gerne Rede und Antwort. Weitere Informationen stehen im Internet unter www.in-kb.de zur Verfügung. Ein Informationsflyer zum Thema Abfalltrennung liegt direkt bei den Kommunalbetrieben im Kundencenter Ingolstadt in der Mauthstraße oder im Bürgerservice in der Hindemithstraße zur Mitnahme aus.



Einwegflaschen und Konservengläser können – nach Farben sortiert – über die aufgestellten Glascontainer im Stadtgebiet entsorgt werden. Foto: Fotolia/Klaus Eppeler



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Stadtwerke

Wer errät das SWI-Dingsbums?

Region, Umwelt, Energie: Grundschüler erklären Begriffe

Mit viel Elan erklärten die Zucheringer Grundschüler das „SWI-Dingsbums“: Begriffe aus der Region und den Themengebieten Umwelt und Energie. Fotos: SWI



der Grundschule Zuchering wurden kurze Filme produziert, in denen Erstklässler in ihren eigenen Worten Begriffe erklären – aus den Themengebieten Energie und Umwelt, aber auch regionale Begriffe aus Ingolstadt und der Region. Besonders spannend fanden die Mädchen und Jungen ihren Auftritt vor der Kamera und den Umgang mit einem echten Filmteam. Auf der Suche nach dem „SWI-Dingsbums“ kamen die Kinder auf sehr witzige, kreative und überraschende Einfälle. Als kleines Dankeschön spendieren die Stadtwerke den Grundschulern einen Klassenausflug.

Interesse für Zukunftsthemen wecken

„Mit unserem umweltpädagogischen Engagement möchten wir schon bei den Jüngsten Interesse für wichtige Zukunftsthemen wecken. Unser neues Format ‚SWI-Dingsbums‘ reiht sich da auf humorvolle Art gut ein und trägt daneben auch einen kleinen Teil zur medienpädagogischen Erziehung bei“, sagt Andreas Schmidt, Marketingleiter der Stadtwerke. Veröffentlicht werden die Filme im Kinderbereich der SWI-Internetseite www.sw-i.de und in den Online-Kanälen der Stadtwerke Ingolstadt, etwa auf Facebook unter www.facebook.com/stadtwerkeIN. Das erste „SWI-Dingsbums“ ist bereits online.



Das „SWI-Dingsbums“ ergänzt das umweltpädagogische Engagement der Stadtwerke auf unterhaltsame Weise und wird in mehreren Folgen auf der SWI-Internetseite und auf Facebook zu sehen sein.



SWI-Dingsbums auch auf Facebook:
[facebook.com/stadtwerkeIN](https://www.facebook.com/stadtwerkeIN)

Als regionalem Versorger liegt den Stadtwerken Ingolstadt ein nachhaltiger Umgang mit Energie und anderen natürlichen Ressourcen sehr am Herzen. Besonders wichtig ist es, schon bei den Jüngsten ein Bewusstsein für die Themen Energie, Umweltschutz und Klimawandel zu schaffen. Dafür engagieren sich die SWI schon seit Jahren mit beliebten Angeboten, etwa dem Umweltunterricht für Grundschüler und dem Projekt „Energiesparen an meiner

Schule und zu Hause“ – beides zusammengefasst in „Emils Energiesparteam“. Jetzt kommt ein neues, unterhaltsames Format hinzu: das „SWI-Dingsbums“.

Moderner und multimedialer

Auch im Rahmen ihres umweltpädagogischen Engagements präsentieren sich die Stadtwerke Ingolstadt künftig frischer, moderner und multimedialer. Zusammen mit

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Marina Huber (Foto: Wolfgang Friedl) Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt